



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen  
Geburtstag**

**Altenbernd, Ludwig**

**Detmold, 1919**

November

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12298**

Mit deinem Antlitz lächelnd hold und milde,  
Das Herz erleichtern kannst du nur allein.  
Und hör' ich gleich die süße Stimme nicht,  
Dein liebes Auge ist's, das zu mir spricht.

Ich sehe dich und tausend Bilder ziehen  
An mir vorbei im heitern Sonnenschein;  
Die Schatten meiner Einsamkeit entfliehen,  
Ich sehe dich und bin nicht ganz allein.  
Ein holdes Paar ja ist's, das bei mir blieb:  
Die treue Muse und mein treues Lieb.



### November.

Unheimlich finst'rer Gast — mit feuchter Hand  
Hüllst du Natur ins graue Bußgewand  
Ins kalte Tuch von Reif die Wiesenmatten  
Den Tag rufst du zu spät, die Nacht so früh,  
Du Bild der Oede, der Melancholie,  
Gespenst des Sommers in des Winters Schatten.

Nicht Zeit zum Sterben ward dem falben Laub,  
Erfroren hängt's, der eis'gen Nächte Raub,  
Wie leichenartig an den dürr'n Zweigen.  
Gern hätt's dem Lenzesnachspiel zusehen,  
Wenn Kraniche ziehn und Sommerfäden wehn  
Und gern gelauscht der Sänger Abschiedsreigen.



Nun peitschest du mit mildem Sturmeshauch  
Den grauen Nebel über Baum und Strauch.  
Hin übers Wiesental und Berggehänge  
Am Föhrenbusch der Heide jagt's daher,  
Wie wenn gespenstisch ein Dämonenheer  
Da drüben sich im tollen Reigen schwänge.

Vernichtung rings folgt deiner Schritte Spur,  
Es welkt, was grünt und blühte auf der Flur,  
Berührt vom Hauche deiner kalten Lippe.  
Du führst Natur der langen Winterruh,  
Führst ihre Kinderchar dem Grabe zu,  
In dürren Händen Stundenglas und Hippe.

---

Und dennoch hast du, finsterer Gefell,  
Mir einen Stern gelassen, lieb und hell  
Hinleuchtend durch das Nebelmeer, das trübe,  
Den schönsten Stern, der auch in dunkler Nacht  
Sein Licht mir spendend, meinen Pfad bewacht  
Und meine Schritte lenkt — den Stern der Liebe.

Doch unter dem Totenfeld auf deinem Pfad  
Hebt lebenskräftig sich die junge Saat  
Und zeugt vom Pulschlag in dem Schoß der Erde  
Derheißend, daß nach langer Winternacht,  
Dem Lenz geküßt, ihr starres Aug' erwacht  
Und wieder Licht und Leben schauen werde.

